

Am 4.11.2003 fiel der Startschuß zu unserer 3. Reise in den hohen Norden. Am 20.11.2003 waren wir leider schon wieder zu Hause. Und wie war der Urlaub ?

Lest selbst, hier ist unser Reisebericht
Moment, wir brauchen noch einen Arbeitstitel.
mmh... Ich hab's:

Elche, Schnee und Schulterbruch

Eine wunderschöne Reise in die unendlichen Weiten Lapplands

Wer hier aber den Abenteuerbericht einer Lappland-Expedition erwartet wird enttäuscht. An Aktivitäten haben wir nichts unternommen außer vielleicht uns in den wenigen Stunden Tageshelligkeit die Landschaft anzusehen. Ziel unserer Reise war es nämlich, uns das anzusehen, was man in Deutschland nur selten und niemals in dieser Schönheit zu sehen bekommt: Die Aurora Borealis.

Jedes Foto, jedes Video ist und kann ein Ersatz dafür sein, was man mit eigenen Augen gesehen hat. Es tut uns leid, das wir unsere Begeisterung nicht so in Worte fassen können, das Ihr nachempfinden könnt was wir sahen.

Natürlich waren Inga und ich nicht ganz allein, zu unserem Schutz haben wir unsere Haustiere (schmunzel) mitgenommen.

4.11.2003

Um 18.30.Uhr kommen wir mit voll beladenem Auto auf der Fähre „Stena Scandinavica“ an. Es mag jetzt komisch klingen, aber ich bin doch überrascht, wie gigantisch dieses Schiff von innen wirkt. Immerhin ist es meine erste Überfahrt mit einer Fähre dieser Art. Ein paar Daten zum Schiff: 30 Bruttoregistertonnen, Breite 30 Meter, Länge: 176 Meter. Ein LKW, von denen ja einige im Bauch dieses Schiffes geparkt sind, kommt einem plötzlich so winzig vor. 19.30 Uhr werden die Leine losgemacht, und die Fähre verlässt den Kieler Hafen. Wir stehen an Deck und beobachten die Abfahrt. Peter hält das Ganze mit seinem digitalen Fotoapparat fest. Anschließend erkunden wir das Schiff und machen uns auch mit den Sicherheitseinrichtungen an Bord vertraut: Rettungsboote, Rettungsinseln, jede Menge Schwimmwesten und Feuerlöscher. Außerdem kann man sich leicht verlaufen, was uns auf der Suche nach unserer Kabine klar wird. Nach einigem treppauf, treppab haben wir jedoch endlich unsere Kabine gefunden.

Dort laden wir erstmal unser Gepäck ab. (Wir haben nur die notwendigsten Sachen aus unserem Auto mitgenommen.) Dann gehen wir zurück zum Infotresen. Wir sind ja leider beide Raucher, hey was heißt hier leider, wir unterstützt Vader Staat , Ruhe, und wollen nun zollfrei Zigaretten einkaufen.

Peter hatte am Vortag bei der Stenaline angerufen und erfahren, dass das möglich ist und dass man auch stangenweise Zigaretten bekommen kann. Jetzt erleben wir jedoch unsere erste Enttäuschung: Pro Person dürfen nicht mehr als zwei Packungen Zigaretten (für den persönlichen Bedarf an Bord) zollfrei eingekauft werden. Ein Steward gibt uns jedoch den Tipp, an jeder Bar zwei Schachteln zu kaufen, so dass wir dann doch acht Schachtel für jeden von uns erwerben können. Tipp an Raucher: Genug Zigaretten vorher einkaufen. Es dürfen zwar zwei Stangen pro Person nach Schweden mitgenommen werden, aber an Bord kann man nur zwei Schachtel pro Person kaufen. Dafür kann aber Alkohol in Mengen gekauft werden ! Grummel...

Um ca.0.30 Uhr gehen wir zu Bett; vorher stellen wir aber noch unsere Handys auf Wecken (6.00 Uhr) ein. Wir liegen jetzt im Bett, und uns fällt auf, dass auf diesem Schiff kein Seegang zu spüren ist, nur das Rumoren der Maschinen. Man hat das Gefühl eines leichten Erdbebens.

5.11.2003

Um 5.30 Uhr stehe ich auf. Ich habe sehr gut geschlafen und, oh Wunder, ich habe keine Rückenschmerzen. (Die begleiten mich ja hin und wieder zu Hause.) Das Bett scheint also okay gewesen zu sein. Ich gehe dann erstmal unter die Dusche (befindet sich auch in der Kabine). Dadurch habe ich unglücklicherweise Peter geweckt, der daraufhin etwas zerknirscht war. Ich bin Langschläfer, dafür gehe ich gern spät in's Bett.

Um 7.00 Uhr essen wir ins an dem reichhaltigen Frühstücks- büffet satt. So und nun will ich in Ruhe Frühstücken, wer weiß, wann ich wieder was in Bauch bekomme. Bis zu unserem Reiseziel sind es noch ein paar Kilometer und mit einem guten Frühstück im Bauch fährt es sich angenehmer.

Pünktlich um 9.00 Uhr legt das Schiff in Göteborg an. Wenige Minuten später können wir bereits von der Fähre herunterfahren. Alles geht sehr zügig. Damit haben wir auch nicht gerechnet. Wir fahren Richtung Karlstad. Bei Vänersborg verfahren wir uns leider. Anstatt auf der 45 (Inlandsvägen) zu bleiben, fahren wir auf die 44. Wir haben wohl eine Abfahrt verpasst. Man hat das Ganze ja schon zweimal gemacht und kennt ja den Weg. Daher waren wir wohl nicht mehr so aufmerksam. (Quatsch, da ist ne Baustelle und das wahr etwas unübersichtlich da) Dank unseres Navigationssystem (Peter freut sich, wenn ich das schreibe) müssen wir den Weg aber nicht wieder zurückfahren, sondern finden über die kleinen Nebenstrassen den Weg wieder zurück auf die 45. (Ich könnt ja jetzt sagen ich hab mich absichtlich verfahren um Ihr die Notwendigkeit des Navigationssystem zu zeigen) Und weiter geht's auf der 45 Richtung Norden. Wir haben einen langen Weg vor uns.

Wir fahren und fahren und fahren. Ab ca. 16.30 Uhr sind keine Einzelheiten der Landschaft mehr zu erkennen: Es ist dunkel. Das erste Fleckchen Schnee haben wir ca. 100 km vor Mora gesichtet. Die Temperatur liegt bei 5 – 7° C. Wie wohl der Schnee dahin gekommen ist? Ab ca. 270 km vor Östersund liegt links und rechts der Strasse dauerhaft Schnee. Die Temperatur sinkt das erste Mal in den Minusbereich. 20 km vor Östersund überkommt mich langsam die Müdigkeit. Wir tanken noch einmal, trinken eine Tasse Kaffee, und weil Peter noch fit ist, fahren wir weiter. Es ist 23.30 Uhr. Eine Unterkunft würden wir um diese Zeit sowieso nicht mehr finden. Unser nächstes Etappenziel heißt Arvidsjaur, noch mal über 400 km weit zu fahren.

6.11.2003

Um ca. 8.00 Uhr wachen wir auf. Gefroren hab ich in der Nacht nicht, aber mir tun heute morgen die Arme weh. Ich hab mich in der Nacht wohl irgendwie verdreht. Weiter geht die Fahrt Richtung Arvidsjaur. Wir haben heute bestes Wetter, die Sonne scheint. Da die Sonne hier am Tage sehr flach am Himmel steht, erstrahlt die Landschaft in einem sehr warmen Licht.

Rechts und links der Strasse liegt Schnee, aber die Strasse ist schneefrei. Die Temperatur liegt über 0° C. Ca. 20 km vor Arvidsjaur läuft vor uns ein Elch über die Strasse. Fotografieren können wir ihn leider nicht, aber wir freuen uns sehr. Das hat also diesmal geklappt. Hoffentlich bleibt das nicht der einzige Elch auf unserer Tour. Wir hätten eigentlich gar nicht nach Arvidsjaur rein fahren müssen, aber wir wissen ja von unseren beiden letzten Touren, dass im Ort ein lebensgroßer Holzelch steht. Genau genommen ist es eine Elchfamilie. Auf einem Baum bei der Elchfamilie sitzt auch noch eine Holzeule. Also suchen wir uns dort einen Parkplatz, steigen aus dem Auto aus und fotografieren die Elchfamilie. Wir nehmen auch Rudi, unseren Plüschelch mit dorthin und fotografieren ihn zusammen mit seinen Artgenossen.

Dann geht die Fahrt weiter. Unser nächstes Etappenziel heißt Jokkmokk. Das sind noch einmal ca. 200 km zu fahren. Während der Fahrt sehen wir im Wald nahe der Strasse Rentiere. Wir halten an, und Peter macht ein paar Fotos. Fast hätten wir den Polarkreis überfahren, ohne es zu merken. Ca. 1 Minute vorher habe ich gesagt: „Irgendwie habe ich das Gefühl, dass wir gleich am Polarkreis sind.“

Kaum hatte ich den Satz zu Ende gesprochen, waren wir auch schon dort. Peter konnte gerade noch Blinker setzen und das Lenkrad rumreißen, so dass wir wenige Sekunden später auf dem Parkplatz zum stehen kommen. Die Temperatur liegt bei 4 – 5° C. Wir steigen aus und fotografieren die Polarkreistafeln. (Dort wird erklärt, was es mit dem Polarkreis auf sich hat.) Dann setzen wir unsere Kinderchen auf eine Bank (Rudi, der Elch; Ingo, der Pinguin; Bruno, der Eisbär und Leo, der Löwe) und machen auch von ihnen Fotos.

Dann geht die Fahrt weiter; wir sind bald am Ziel. Ca. 15.00 Uhr kommen wir in Jokkmokk an.

Wir haben Hunger und gehen erstmal essen. (Wir suchen wieder die Pizzeria auf, bei der wir während unserer letzten Sommertour schon etwas gegessen haben. Nach dem Essen gehen wir noch etwas in den beiden großen Supermärkten (ICA und Konsum) stöbern. Danach, ca. 16.30 Uhr setzen wir unsere Fahrt fort; nach Porjus sind es jetzt nur noch 50 km. Hatten wir uns zuvor noch über einen fast wolkenlosen Himmel gefreut, kommt jetzt Nebel auf, und das nicht zu knapp. Die Sichtweite liegt bei ca. 50 Metern.

Unsere Hoffnung, diese Nacht Polarlichter sehen zu können, schwindet. Der Himmel ist auch schon dunkel. Wir fahren geradewegs zur alten Bahnhofstation des Ortes. Dort befindet sich die Foto-Galerie „Arctic Colours“. Die Inhaberin Patricia Cowern vermietet Zimmer. Auch das wissen wir von unseren letzten beiden Touren. Wir wollen uns dort für ein oder zwei Nächte ein Zimmer mieten. (150,00 SKr pro Person und Nacht)

Patricia zeigt uns die Zimmer und erzählt uns, dass der Himmel über Porjus leider die letzten Tage bewölkt war. Ein Blick zum Himmel: Es sind Sterne zu sehen, der Mond ist zu sehen, und selbst der Nebel beginnt sich aufzulösen. Vielleicht haben wir doch noch Glück. Wir laden unser Gepäck aus dem Auto: Koffer, Rucksack, Kameras, Stative; alles, was wir die nächsten Tage vielleicht brauchen könnten. Aber jetzt sind wir doch irgendwie neugierig auf den Himmel und machen das Licht im Zimmer aus.

Ich baue hinter dem Haus das Stativ auf, setze die Kamera auf das Stativ, schraube den Drahtauslöser an die Kamera und versuche nun bei völliger Dunkelheit die richtigen Einstellungen an der Kamera vorzunehmen, d.h. manueller Focus, Entfernung auf „unendlich“, Belichtungseinstellung „B“ und die Einstellung der richtigen Belichtungszeit. Ich drücke auf den Drahtauslöser und – es klappt nicht. Ich fluche, werde langsam hektisch, versuche es wieder und wieder; aber es klappt immer noch nicht. Schlecht vorbereitet wie immer. Warum hab ich auch im Haus bei Licht die Kamera nicht entsprechend vorbereitet, anstatt als Unerfahrene diesen Blindflug zu wagen? Inzwischen ist auch das Polarlicht verschwunden. Wütend nehme ich Stativ und Kamera und gehe wieder ins Haus. Im Haus stelle ich jetzt in aller Ruhe die Kamera richtig ein, für den Fall dass das Polarlicht wiederkommt. Peter hilft mir, die Einstellungen zu prüfen. Es ist jetzt ca. 19.00 Uhr. Da wir die letzte Nacht nicht viel und nicht besonders bequem geschlafen haben, beziehe ich mein Bett und beschließe, mich ein wenig auszuruhen, vielleicht ein Stündchen zu schlafen. Währenddessen ist Peter heilfroh, endlich duschen zu können. Als Peter aus der Dusche kommt, bin ich immer noch hellwach, habe eiskalte Füße und bin weit davon entfernt einzuschlafen. Der Kaffee in der Pizzeria war wohl doch recht stark. Um ca. 21.00 Uhr beschließen wir, zum Imbiss zu fahren und etwas zu essen. Peter wirft aber noch mal einen Blick aus dem Fenster, um den Himmel zu prüfen. Dann ruft er plötzlich: „Das Polarlicht kommt wieder.“ Peter bereitet im Haus seine Technik vor: CCD-Kamera, und digitale Videokamera. Ich schnappe mir meine vorbereitete Kamera und renne ums Haus, sofern das bei den vereisten Wegen überhaupt möglich ist. Ich schieße etliche Fotos; jetzt klappt auch alles. Noch ein paar Worte zu dem Polarlicht: Es war grünlich und an unterschiedlichen Stellen des Himmels zu sehen. Außerdem bewegte es sich sehr rasch und änderte oft seine Form. Einmal war z.B. ein grüner, breiter waagerechter Streifen zu erkennen. Plötzlich wurde dieser grüne Streifen von links nach rechts von roten Blitzen durchzuckt. So etwas habe ich noch nie zuvor gesehen.

Auch Peter ist mit seinem digitalen Fotoapparat inzwischen hinters Haus gekommen und fotografiert. Gleichzeitig prüft er immer wieder die Videokameras, die im geöffneten Fenster liegen. Mein Film ist inzwischen voll. Ich rauche eine Zigarette und bringe die Kippe ums Haus herum zur Haustür. (Dort sammeln wir unsere Kippen.) Dann will ich wieder hinters Haus zu Peter gehen. Nach etwa der Hälfte des Weges rutsche ich auf dem vereisten Untergrund aus und falle auf den A..... Meine Hose ist nass, ich fluche und rappele mich wieder hoch. Inzwischen kommt auch schon Peter auf mich zugeeilt. Peter bringt mich ins Haus, wo ich mich einen Moment hinlege. Dann geht Peter wieder hinters Haus, um die Kameras zu holen. Erst später bemerken wir, dass meine rechte Hand blutig war. Ich hatte mir bei dem Sturz auch die Hand aufgeschürft, aber das war nicht so dramatisch.

Der Tag war lang genug; wir beschließen, schlafen zu gehen. Während der Nacht fegt ein heftiger Sturm ums Haus. Wir hören das zwar, sind aber zu müde, um wieder aufzustehen.

7.11.2003

Heute liegt nichts besonderes an und wir beschließen nach Jokkmokk zu fahren. Vorbei an dem Kunstwerk kurz vor Jokkmokk

Dort frühstücken wir. Anschließend gehen wir zur Touristinformation und nehmen einige Broschüren mit. Danach kaufen wir noch zwei Ansichtskarten und bummeln ein wenig durch den Ort.

Mittlerweile ist auch schon Kaffeezeit und wir gehen wieder in die Bäckerei, in der wir auch schon gefrühstückt haben, trinken eine Tasse Kaffee und essen ein Stück Kuchen. Danach gehen wir noch in einen Souvenirladen und stöbern ein wenig. Gekauft haben wir dort nichts, aber im Schaufenster stand ein niedliches, kleines Rentier (natürlich kein echtes; war ja auch viel kleiner), angeschnitten an einen Schlitten, der mit Holz beladen war. Vielleicht werde ich mir das später noch kaufen. Jetzt müssen wir noch tanken und Geld holen, damit wir unsere Unterkunft bezahlen können. Bei Patricia kann man nur bar bezahlen. Um ca. 14.00 Uhr machen wir uns wieder auf den Heimweg (Porjus); die Sonne steht schon wieder sehr tief über dem Horizont. Zwischen Muddus Nationalpark und Porjus halten wir auf einem Parkplatz.

Peter möchte ein Panorama-Foto von der schönen Landschaft machen. Die Temperatur liegt zwar über 0° C, aber Schnee liegt trotzdem. Also beginnen wir, die verschneite Böschung hinabzukraxeln. Peter macht seine Aufnahme und möchte jetzt noch weiter hinunterklettern, um noch ein paar Fotos zu schießen. Da Peter um meine Sicherheit besorgt ist, sagt er, ich solle nicht mit hinunter kommen. Da ich auch um meine Sicherheit besorgt bin und außerdem unpassende Schuhe an habe, bleibe ich oben. Ich bin auch um Peters Sicherheit besorgt, aber irgendwie interessiert ihn das nicht. Ganz ungefährlich ist dieser Marsch ja wirklich nicht: der Schnee ist gefroren, d.h. er hat eine glatte, vereiste Oberfläche. Man muss also mit den Füßen fest auftreten, um diese glatte Oberfläche zu durchbrechen und einigermaßen sicheren Halt zu haben. Ich bin besonders vorsichtig, denn ich habe keine Lust, mich schon wieder hinzupacken.

Außerdem tut mir seit heute morgen mein Handgelenk weh, vielleicht von dem Sturz gestern. Nachdem wir unsere Fotosession beendet haben, fahren wir nach Porjus zurück und essen erstmal etwas. Anschließend fahren wir zu unserer Unterkunft und machen noch ein paar Sonnenuntergangsfotos. Hinter unserem Häuschen befindet sich nämlich ein Stausee (Entfernung ca. 50 Meter). Eine schöne Kulisse sowohl für Sonnenuntergänge als auch für Polarlichter.

Einen besseren Platz hätten wir gar nicht finden können. Um ca. 18.30 Uhr machen wir uns auf den Weg zu Patricia. Wir müssen ja noch unsere Unterkunft bezahlen.

Als wir wieder zu unserem Häuschen zurück-kommen, ist es zwar schon lange dunkel, aber leider ist es auch bewölkt. Im Laufe des Abends lösen sich die Wolken zwar teilweise auf, aber ein Polarlicht ist trotzdem nicht zu erkennen, jedenfalls kein visuelles, höchstens ein fotografisches. Peter prüft das von Zeit zu Zeit mit seiner digitalen Kamera. Das ist eben der Vorteil einer digitalen Kamera; man kann sofort sehen, was man fotografiert hat.

8.11.2003

Heute stehen wir um 8.45 Uhr auf. Um 9.30 Uhr steht ein Treffen mit Patricia auf unserem Plan. Wir ziehen uns an und wollen dann erst einmal eine Tasse Kaffee zum Wachwerden trinken. In der Nacht hat es endlich mal richtig Frost gegeben, und heute morgen zeigt das Thermometer noch -6° C an. Wir fahren zum Imbiss, stellen jedoch fest, dass dieser erst nachmittags öffnet. Wir fahren weiter zum Supermarkt. Dieser öffnet jedoch erst mittags. (Heute ist ja Samstag.) Peter braucht aber morgens seinen Kaffee. Also fahren wir weiter zum einzigen Hotel am Ort. Ob man dort Kaffee trinken kann, obwohl man gar nicht dort wohnt? Wir wollen es versuchen. Wir stehen also jetzt vor dem Hotel, stellen aber fest, dass auch dieses erst später öffnet und wollen gerade wieder kehrt machen. Da wird plötzlich von innen die Tür geöffnet, und eine Angestellte des Hotels steht uns gegenüber. Wir fragen, ob wir dort Kaffee trinken könnten. Ja, Kaffee haben sie; sie lässt uns rein. Während wir unseren Kaffee trinken, bringt sie uns ein Tablett mit Sandwiches und fragt, ob wir auch Hunger haben. Das nehmen wir gerne an, weil wir ja auch noch kein Frühstück gegessen haben. Nachdem wir fertig gefrühstückt haben, macht Peter zweimal einen Anlauf zu bezahlen. Sie will jedoch dafür kein Geld von uns haben. Wir sind erstaunt. Es ist, glaube ich, in Deutschland undenkbar, dass man das Frühstück in einem Hotel geschenkt bekommt. Mein Kommentar hierzu : Deutschland ist und bleibt eine Servicewüste !!! Das fängt ja schon beim Kaffee an. Egal in welchem Land wir waren, wir bezahlten die erste Tasse / Becher und bekamen den zweiten und auch den dritten umsonst. Der Deutsche Händler jedoch verdient sich am Kaffee lieber dumm und dusselig. Warum sollte der Deutsche auch mal was verschenken? In Deutschland ist schliesslich nicht der Kunde sondern der Handel König !!!

Deutschland hat 16 % MwSt, Schweden hat 25 %. und dennoch ist der Kaffeepreis vergleichbar oder günstiger. Überhaupt kann ich nur feststellen, das Schweden trotz der hohen MwSt. nicht teurer sondern in einigen Bereichen günstiger ist. Mein Fazit: Der Deutsche ist in vielen Fällen einfach nur gierig und denkt nicht daran etwas für den Kunden zu tun.

Wir fahren wieder zurück zu unserem Haus, weil wir uns ja noch mit Patricia treffen wollen. Sie ist auch schon da. Wir setzen uns in unserem Haus in die Küche. Peter holt erstmal seinen Laptop raus und führt seine Polarlichtaufnahmen vor. Patricia ist ja selber Fotografin und fotografiert größtenteils Polarlichter aber auch die Natur der Region wie Vögel, Eis usw. Daher auch der Name „Arctic Colours“. Anschließend versucht er ihr auf englisch SAM (Simple Aurora Monitor) zu erklären,. Das ist ein Gerät zum Messen des Erdmagnetfeldes, das Peter sich gebaut hat, um eine Polarlichtvorhersage treffen zu können. Sie hat nämlich auch Interesse an solch einem Gerät. Außerdem versucht Peter, ihr eine Webcam schmackhaft zu machen.

Nach unserem Gespräch mit Patricia packen wir unsere Sachen zusammen, laden unser Gepäck ins Auto und setzen unsere Reise Richtung Gällivare fort. Gällivare durchfahren wir jedoch nur; unser nächstes Ziel heißt Skaulo. Als wir die Auffahrt zu unserer zukünftigen Hütte hochfahren, sehen wir unseren Vermieter.

Er erkennt uns sofort; besonders an Peters Namen kann er sich noch gut erinnern. Wir waren ja schon zweimal hier: Im November 2001 und im Juni 2002. Er bittet uns ins Haus. Wir unterhalten uns kurz mit ihm und seiner Frau und buchen dann für vier Nächte.

Dann laden wir schon mal ein paar Sachen und aus und fahren anschließend wieder zurück nach Gällivare. Dort angekommen holen wir erstmal Geld aus dem Geldautomaten (damit wir unsere Hütte bezahlen können). Danach hat Peter erstmal wieder Kaffeedurst und wir gehen in die Bäckerei, in der wir auf unserer letzten Wintertour schon mal Kaffee getrunken haben. Der Laden ist voll, aber wir haben noch einen Platz bekommen. Hier treffen sich Jugendliche, Familien mit Kindern kommen hier her; es sind alle Altersgruppen vertreten. Peter und ich sind wieder mal überrascht, wie gesittet es hier zugeht.: Keine laut grölenden Jugendlichen und auch keine kreischend umherlaufenden Kinder wie in Deutschland. Irgendwie habe ich schon wieder den Eindruck, dass die Kinder hier besser erzogen werden als bei uns. Außerdem ist der Kuchen hier viel leckerer.

Die Gebäckstücke und Torten, die in der Auslage liegen, sind wahre Kunstwerke. Nachdem wir fertig sind mit Kaffee trinken und Kuchen essen, müssen wir uns erstmal mit Lebensmitteln eindecken. Selbstverpflegung ist angesagt. Also suchen wir einen Supermarkt auf. Nachdem wir unsere Einkäufe zum Auto gebracht haben, sind wir schon halb verhungert und gehen jetzt erstmal chinesisches essen. Es gibt eine Reispfanne mit Curry. Sehr lecker und wir sind danach richtig satt. Um ca. 16.30 Uhr sind wir fertig und fahren wieder Richtung Skaulo. Es ist bereits wieder dunkel. In Skaulo angekommen suchen wir erstmal unsere Vermieter auf, um unsere Unterkunft zu bezahlen. Aber Peter wäre nicht Peter, wenn er nicht das Thema geschickt auf Computer lenken würde. Das war so: Unsere Vermieter haben einen Computer mit dem sie Internet machen könnten und ein Telefon. Wenn jedoch der Stecker für das Modem eingestöpselt ist, ist die Telefonleitung tot. Und so kam es... schwupsdiwups..., dass Peter bei unseren Vermietern unterm Tisch lag, um die Kabelverbindungen richtig herzustellen. Das dauerte dann doch etwas länger. Innerlich wurde ich ein wenig ungeduldig; mir wurde nämlich langsam etwas warm in meinem Schneeanzug. Das Zimmer ist gut geheizt. Zu guter Letzt hat alles geklappt. Der Rechner ist jetzt vorbereitet fürs Internet. Es hat sich aber leider herausgestellt, dass ein Virus auf dem Rechner vorhanden ist. Den will Peter übermorgen noch beseitigen. Als Dankeschön drückt uns unsere Vermieterin noch eine Flasche selbstgemachten Preisselbeersirup in die Hand.

Dann gehen wir zu unserer Hütte und breiten uns hier erstmal richtig schön aus. Nachdem wir Abendbrot gegessen haben, will ich erstmal vor der Tür eine Zigarette rauchen. Peter sagt noch: „Wenn Du ein Polarlicht siehst, sag Bescheid.“ Ich gehe vor die Tür, zünde mir eine Zigarette an. Dann richtet sich mein Blick gen Himmel; ich sehe ein Polarlicht, eile um die Hütte herum, klopfe ans Fenster, um Peter Bescheid zu sagen. Es ist übrigens ca. 19.00 Uhr. Sofort schnappen wir unsere Fotoausrüstung (Kameras und Stative) und rennen hinters Haus. Das Polarlicht wird kräftiger; das leuchtende Band zieht sich quer über den ganzen Himmel. Es leuchtet weiß bis hellgrün. Peter und ich machen haufenweise Fotos, und ich hoffe, dass meine auch was geworden sind. (Ich muss ja die Filmentwicklung abwarten, da ich nur eine herkömmliche Spiegelreflexkamera habe.

Zwischendurch musste ich noch zweimal zur Hütte hasten und zurück. Zuerst brauchte ich die Taschenlampe; dann ist mein Film voll. Außerdem fangen jetzt auch noch meine Batterien an zu murren. Die können wohl die tiefen Temperaturen nicht so gut ab. Während wir das Polarlicht bewundern und fotografieren, hören wir ab und zu unheimliche Geräusche um uns herum, mal fern, mal aus der Nähe. Möglicherweise stammen sie von irgendwelchen Tieren. Das hört sich an, als wenn jemand in eine leere Flasche bläst. Peter beschließt, jetzt doch noch das Polarlicht mit seiner Videokamera aufzunehmen. Wir tragen unsere Fotoausrüstung in die Hütte, Peter schnappt sich seine Videoausrüstung, und wir fahren nach Lappeasua (7 km hinter Skaulo) auf einen Parkplatz. Peter baut seine Videoausrüstung auf, aber das Polarlicht hat sich leider verkrümelt. Auch hier hören wir wieder diese unheimlichen Geräusche. Mit dem Video vom Polarlicht ist es also diesmal nichts geworden, und so unterhalten Peter und ich uns; ich gucke mir einen hellen Stern (wahrscheinlich Jupiter) an. Plötzlich (es ist mittlerweile 21.20 Uhr) schießt an Jupiter eine Feuerkugel vorbei. Sie ist so hell wie eine Silvesterrakete und zieht einen fingerdicken, brennenden, zweigeteilten Schweif hinter sich her. So etwas habe ich noch nie in meinem Leben gesehen.

Nachdem Peter seine Videoausrüstung wieder eingepackt hat, beschließen wir, noch mal Richtung Killinge zu fahren (ein kleiner Ort, 50 km entfernt von Skaulo, über eine Holperstrasse zu erreichen). Es ist ja noch recht früh; vielleicht können wir einen Elch sehen. Wir fahren ca. 10 km Richtung Killinge, wenden schon mal das Auto und halten an. Die Straße ist hier leicht abschüssig. Außerdem ist es sauglatt. Wir steigen aus und lauschen wieder den unheimlichen Geräuschen. Ich gehe auf die andere Straßenseite, weil ich dort einen besseren Ausblick auf das angrenzende Feld habe. Ich hoffe, das Tier sehen zu können, das die Geräusche verursacht. Plötzlich kommt dieses Geräusch ziemlich aus meiner Nähe. Mir ist die Sache nicht geheuer. Peter zitiert mich zum Auto; im selben Moment beschließe ich aber auch schon selber, mich dort in Sicherheit zu bringen. (Bären halten Winterschlaf, aber mit einem Vielfraß würde ich es nicht aufnehmen wollen.)

Ich setze mich ins Auto, während Peter mein Fernglas nimmt, auf die andere Straßenseite geht und meinen vorherigen Standort aufsucht. Er macht dieselbe Erfahrung wie ich; das Tier muss sich ganz in der Nähe befinden.

Ihm wird das zu unheimlich. Er läuft zum Auto. Wie zuvor geschrieben ist es sauglatt. In der Eile achtet er jedoch nicht mehr darauf, rutscht aus und fällt auf seinen Arm bzw. versucht mit seinem Arm den Sturz abzufangen. Dann rappelt er sich wieder hoch und setzt sich ins Auto. Ihm ist schlecht, aber nach eigener Aussage ist er fahrtauglich. Zum Glück! Wir fahren zurück nach Skaulo. Zurück in unserer Hütte trinken wir noch einen Cola-Whisky, und Peter untersucht seinen Arm. Gebrochen ist wahrscheinlich nichts; hoffentlich ist es nichts Ernstes. Wir denken inzwischen, dass die Tiere, die wir gehört haben, möglicherweise Elche waren.

9.11.2003

Heute stehen wir um 9.30 Uhr auf und essen erstmal gemütlich Frühstück. Leider haben wir in unserer Hütte keine Kaffeemaschine, und so beschließen wir, irgendwo Kaffee trinken zu fahren. Wir fahren Richtung Kiruna. Heute morgen liegt die Temperatur bei -5° C. Die Bäckerei am Ort hat heute leider geschlossen (heute ist Sonntag); deshalb fahren wir nach Kiruna. Während der Fahrt sehen wir links neben der Strasse einen Rotfuchs gemütlich durch den Schnee tapsen. In Kiruna angekommen stellen wir fest, dass fast alles geschlossen hat: Die Tourist-Information, der Imbiss und alle Geschäfte. Nur der Supermarkt ist geöffnet. Wie schlendern durch die Stadt; dann finden wir doch noch einen Imbiss, der geöffnet hat und Peter bekommt endlich seinen Kaffee. Da wir in unserer Hütte ja keine Kaffeemaschine haben, halten wir es für eine gute Idee, uns im Supermarkt ein Paket löslichen Kaffee zu kaufen; einen Wasserkocher haben wir ja. Danach kehren wir Kiruna den Rücken und fahren wieder Richtung Skaulo. Während der Fahrt beschließen wir kurzfristig, noch nach Jukkasjärvi zum Icehotel zu fahren. Das hat natürlich, wie sollte es anders sein, geschlossen. Heute ist ja Sonntag. Das Icehotel wurde in einer Halle errichtet. Man kann es sich nur gegen Eintritt ansehen. Also ab nach Hause (Skaulo). Dort angekommen (ca. gegen 16.00 Uhr) machen wir uns erstmal was zu essen. Danach wasche ich ab, während Peter die Foto- und Videoausrüstungen ins Auto lädt. Der Himmel ist vielversprechend; wir wollen noch rausfahren, um Polarlichter zu fotografieren. Nachdem wir unsere Ausrüstung beisammen haben, auch Mützen und Handschuhe, geht die Fahrt los. Es geht Richtung Killinge, Uhrzeit: 18.00 Uhr, Temperatur: -9° C. Wir suchen uns einen geeigneten Standort, und das, was wir dann zu sehen bekommen, kann man kaum mit Worten beschreiben.

Kein Video, kein Foto kann das wiedergeben. Zuerst ist das Polarlicht nicht sehr ausgeprägt; dann wird es allmählich stärker, bis zum Schluss der halbe Himmel weiß-grünlich aufleuchtet. Bänder unterschiedlicher Breite ziehen sich quer über den ganzen Himmel. Einige dieser Bänder bilden zu ihrem Ende hin einen Halbkreis. Das Polarlicht ist überall: Direkt über uns, dicht überm Horizont und auch dazwischen. In einigen dieser Bänder finden heftige Bewegungen statt. Und manchmal durchläuft eine pinkfarbene Welle weiße Band. Ein grandioses Ereignis! Wir machen natürlich Fotos, und Peter nimmt das ganze auf Video auf. Ich hoffe einmal mehr, dass meine Fotos was geworden sind. Als das Polarlicht abebbt, bauen wir unsere Ausrüstung ab und fahren Richtung Heimat. Wir sind zufrieden. Peters Arm schmerzt übrigens immer noch, so dass ich ihm manchmal beim An- und Ausziehen helfen muss. (sagen wir mal so, meine Hosen bekomme ich allein an, nur bei der Jacke hab ich Probleme) Wir hoffen immer noch, dass es nichts Ernstes ist (Muskelriss oder Muskelfaserriss). Hoffentlich nur eine Prellung.

10.11.2003

Heute stehen wir um 9.00 Uhr auf und Frühstück erstmal ausgiebig. Peter hat heute morgen einen riesigen, blauen Fleck auf dem linken Oberarm, der von seinem Sturz vorgestern herrührt. Das sieht wirklich schlimm aus. Er hat auch immer noch Schmerzen, und ich helfe ihm beim Anziehen. Es wird mit jedem Tag etwas kälter; heute morgen liegt die Temperatur bei -10° C. Peter möchte heute unbedingt ins Internet; also beschließen wir nach Kiruna zu fahren. Aber bevor wir dorthin fahren, fahren wir zu der Bäckerei und trinken eine Tasse Kaffee. Dann setzen wir unsere Fahrt fort. Unterwegs sehen wir wieder einen Rotfuchs, der gemütlich durch den Schnee stapft. (das ist bestimmt der gleiche den wir schon einmal gesehen haben. Der wollte wahrscheinlich wissen ob wir nochmal vorbei kommen) Man hat den Eindruck, dass er nicht sehr scheu ist und dass ihn die vorbeifahrenden Autos nicht interessieren. Ca. 15 Minuten später sehen wir wieder einen Fuchs, der über die Strasse läuft. (das war bestimmt seine Frau die ihn wieder mal sucht) Die sind anscheinend gar nicht so selten hier, aber wir freuen uns sehr. In Kiruna angekommen gehen wir erstmal zur Tourist-Info., wo Peter sich eine halbe Stunde im Internet aufhält. Anschließend gehen wir in einen Souvenirladen in der Nähe und kaufen ein paar Andenken: Tassen, 1 Magneten, 1 Paar Mokassins, 1 kleinen Elch und ein paar Postkarten. Das muss ja auch mal sein. Anschließend schlendern wir noch durch die Stadt, holen Geld, kaufen einige Lebensmittel. Außerdem besorge ich noch zwei Filme. Nach Hause fahren wollen wir aber noch nicht; wir wollen jetzt Fotos machen und fahren deshalb auf den zusammengebrochenen Berg (Luossavaara oder so ähnlich). Von dort aus hat man eine atemberaubende Aussicht auf die umgebende Landschaft: Das weite Land mit den zugefrorenen Seen und den Bergen im Hintergrund. Hier oben weht ein kalter Wind; es sind -11° C, aber wir sind ja warm angezogen. Außerdem haben wir es hier oben wieder mit Glatteis zu tun.

Also ist Vorsicht beim Gehen angesagt. Um ca. 15.00 Uhr treten wir die Rückfahrt an. Die Sonne ist bereits verschwunden, und der Mond ist aufgegangen. Noch einige Worte zu den Sonnenuntergängen: Die Sonnenuntergänge hier liefern ein unglaubliches Farbenspiel. Es sieht aus, als hätte man einen Regenbogen geradegebogen und auf den Horizont gelegt; angefangen bei Rot über Orange, Gelb, Grün, Hellblau und schließlich zum Abschluss der dunkelblaue Himmel.

11.11.2003

Heute wollen wir nach Abisco fahren. Was uns heute morgen ca. 9.30 Uhr zuerst auffällt, ist, dass der Mond immer noch hoch am Himmel steht. Er ist gestern (Montag, 10.11.03) um ca. 15.00 Uhr aufgegangen und hat einen Halbkreis am Himmel vollzogen und steht, wie gesagt, jetzt immer noch hoch am Himmel. Wir fragen uns, wann er wohl untergehen wird und ob er überhaupt untergeht und nehmen uns vor, den Mond über den Tag hinweg im Auge zu behalten. Auf dem Weg nach Kiruna halten wir auf einem Parkplatz. Peter glaubt, einen Elch gesehen zu haben und wir wandern wir über die Strasse aufs freie Feld. Fehlanzeige: Weit und breit kein Elch in Sicht. Also setzen wir unsere Fahrt fort und machen zunächst in Kiruna halt, um dort zu tanken. Die Temperatur liegt etwa bei -3° C. Jetzt geht's weiter Richtung Abisco. Die Bergwelt rund um den Torneträsk ist einfach traumhaft. Auf den Gipfeln liegt etwas Schnee. Noch schöner hätte es bestimmt ausgesehen, wenn die gesamte Landschaft verschneit gewesen wäre. Jedoch liegt hier noch weniger Schnee als in Kiruna und die Temperatur liegt teilweise bei $+3^{\circ}$ C. Auch im Sommer ist es hier nicht viel wärmer, wie wir ja von unserer Sommertour her wissen. In Abisco machen wir dann halt. Das Café ist geschlossen. Im Moment ist hier fast alles geschlossen, und die gesamte Umgebung wirkt wie ausgestorben. Wir fahren dann ein kleines Stück in den Nationalpark hinein. Vielleicht können wir noch ein paar gute Fotos von der Landschaft machen. Wir kommen an einen Wasserfall. Peter klettert einen Hang hinunter, um zu fotografieren, während ich von oben den Wasserfall fotografiere. Dann klettert Peter den Hang wieder hoch und folgt ein Stück dem Lauf des Flusses, während ich langsam und vorsichtig diesen Hang hinunterklettere. Der Untergrund ist sehr glatt. Ich mache meine Fotos. Dann klettere ich den Hang wieder hoch, komme dabei ein wenig ins Rutschen, und mich ergreift ein wenig die Panik. Ich komme aber heil wieder oben an. Jetzt folge ich auch dem Flusslauf und versuche Peter wiederzufinden. Peter ist nirgends zu sehen. Panik ergreift mich. Hoffentlich ist Peter nicht auf dem glatten Boden abgerutscht und in den Fluss gestürzt. Aber da ich keinen Schrei gehört habe, wird wohl alles in Ordnung sein; und dann sehe ich ihn auch schon in einiger Entfernung herumklettern. Erleichterung! Ich habe heute leichte Schluckbeschwerden und leichte Kopfschmerzen. Ich hoffe, dass sich das nicht verschlimmert, sondern morgen wieder weg ist. Dann machen wir noch einen Abstecher nach Björkliden. Auch dieser Ort wirkt wie ausgestorben. Die Wintersportsaison hat wohl noch nicht begonnen. Na ja, es liegt ja auch zu wenig Schnee. Dann treten wir die Heimreise an und fahren wieder Richtung Kiruna. Es ist jetzt 14.30.Uhr und hinter uns ist wieder der Mond zu sehen. Ist er wirklich nicht untergegangen oder haben wir nur seinen Untergang verpasst? Es wird jetzt auch schon langsam dunkel. Leider sind im Moment auch ziemlich viele Wolken am Himmel zu sehen. Vielleicht ändert sich das ja noch bis Kiruna. Außerdem wird es wieder kälter, jetzt wo wir uns Kiruna nähern. Hatten wir bei Abisco noch $+3^{\circ}$ C haben wir nach 100 km schon wieder -5° C. Um ca. 15.45 Uhr erreichen wir Kiruna.

Jetzt haben wir Hunger und wollen erstmal etwas essen. Als wir aus dem Imbiss wieder herauskommen und Richtung Auto gehen, sehen wir direkt über der Stadt ein Polarlicht. Sofort holen wir Stative und Kameras aus dem Auto und fotografieren wie die Wilden. Wir sind es gewohnt, für astronomische Beobachtungen jeglicher Art immer kilometerweit aus der Stadt herauszufahren. So etwas direkt in der Stadt zu erleben, ist eine ganz neue Erfahrung für uns. Übrigens waren wir die einzigen, die gen Himmel geblickt haben. Die anderen Leute schien es gar nicht zu interessieren. Wahrscheinlich ist es auch gar nichts Besonderes für die. Peter hat ärgerlicherweise seine Videokamera nicht dabei, so dass wir uns jetzt schnell auf den Weg Richtung Skaulo machen. Man kann ja nie sagen, wie lange das Polarlicht zu sehen sein wird. Unterwegs sehe ich noch eine Sternschnuppe. Es sieht so aus, als würde sie senkrecht von Himmel fallen. Als wir bei unserer Hütte ankommen, packt Peter sofort seine Videokamera ein, und wir fahren wieder los, um einen geeigneten Standort zu suchen. Diesmal fahren wir nicht Richtung Killinge, sondern ein Stück Richtung Kiruna und dann rechts ab. Fahrtstrecke insgesamt: ca. 14 km. Direkt über uns ist ein Polarlicht. Das hell leuchtende Band zieht sich von Ost nach West. Auch Richtung Norden in Horizontnähe sind Polarlichter zu erkennen. Wir machen wieder fleißig Aufnahmen. Außerdem sehe ich wieder eine sehr helle Sternschnuppe. Es ziehen jetzt einige Wolken auf, und um den Mond hat sich bereits ein Halo gebildet. Auch das ist natürlich ein Foto wert. Ich befürchte aber, dass das vielleicht eine Wetterverschlechterung ankündigen könnte. Als das Polarlicht verblasst, machen wir uns auf den Heimweg. Da ich mich den ganzen Tag heute nicht besonders gut gefühlt habe (immer noch leichte Kopfschmerzen), beschließe ich, heute früher (es ist jetzt 19.00 Uhr) zu Bett zu gehen.

12.11.2003

Ich wache heute morgen schon um 8.00 Uhr auf. Heute morgen geht's mir nicht so gut. Ich habe immer noch leichte Kopfschmerzen und Schluckbeschwerden. Die Heizung lief die ganze Nacht voll Power. Hier im Zimmer ist so eine Wärme, dass ich das Gefühl habe, mein Kreislauf bricht gleich zusammen. Peter steht bald nach mir auf, und wir bestaunen heute morgen den Saunabau unseres Vermieters. Während Peter sich mit unserem Vermieter unterhält, stapfe ich durch den Wald zum See hinunter und wieder zurück. Bei uns steht heute nichts Besonderes auf dem Programm, außer dass wir nach Gällivare fahren wollen. Also machen wir uns auf den Weg. Während der Fahrt dorthin sehen wir vor unserem Auto ein Eichhörnchen über die Strasse flitzen. In Gällivare wandern wir durch die Stadt, sehen uns Schaufenster an und trinken längere Zeit Kaffee in der Bäckerei. Um ca. 15.00.Uhr fahren wir wieder Richtung Skaulo. Es sind noch einige Wolken am Himmel zu sehen. Peter muss noch seine Videokamera aus der Hütte holen. Um ca. 16.15 Uhr fahren wir wieder Richtung Killinge. Je dunkler es wird, desto mehr verabschieden sich die Wolken vom Himmel, bis der Himmel fast wolkenlos ist. Nur dicht über dem Horizont sind noch wenige Wolken zu erkennen. Als wir aus dem Auto aussteigen, sehe ich als erstes einen grün leuchtenden Bogen am Himmel: Ja, wir haben schon wieder ein Polarlicht. Das nächste, was ich sehe, ist wieder eine sehr schöne helle Sternschnuppe. (Bei allen den Sternschnuppen die Inga sah hätte sie sich doch was wünschen können. Zum Beispiel das Ihre Kopfschmerzen verschwinden oder das wir einen Krug mit Gold finden. Aber Nö....)

Das Polarlicht entwickelt sich allmählich und leuchtet immer heller. Es zieht sein Band durch den Mond hindurch. Bald ist auch über unseren Köpfen ein grell leuchtendes Band zu sehen. Es sieht aus wie eine riesige Kordel, die sich vom Horizont zum gegenüberliegenden Horizont zieht. Peter und ich fotografieren wieder fleißig. Außerdem nimmt Peter das Geschehen mit seiner Videokamera auf. Die Temperatur liegt bei etwa -10° C, und wir bekommen im Laufe der Zeit eisige Füße, aber das registrieren wir kaum, denn wir sind durch das Geschehen am Himmel so fasziniert. Die „Kordel“ über uns ist jetzt etwas verblasst, aber weiter nörlich leuchtet immer noch ein Band, welches sich lange Zeit auch nicht vom Fleck rührt. Das Band wandert mal höher mal tiefer am Himmel. Mal ist es bei Venus zu sehen, mal bei Mond. Mal bei Saturn, der im Moment in den Zwillingen steht. Dann hören wir plötzlich einen surrenden Laut, der einige Minuten anhält. Wir vermuten, dass das Polarlicht, welches ja nun doch sehr heftig geworden ist, Auswirkungen hat auf die Stromleitung, die entlang der Strasse verläuft. Dann verstummt das Geräusch wieder. Auf meiner Kamera hat sich mittlerweile Raufreif gebildet. Es sind ja nun auch schon drei Stunden vergangen. Deshalb packe ich meine Kamera lieber ein.

Dann setzt sich das leuchtende Band, das über drei Stunden etwas 2 Hand breit über dem Horizont stand, in Bewegung, bis es zuerst Wega dann Deneb erreicht, die direkt über uns stehen. Das Polarlicht bleibt aber dort nicht still stehen, sondern verschiebt sich noch weiter in südlicher Richtung, während sich wiederum 2 Hand breit über dem Horizont in nördlicher Richtung ein neues weißlich grell leuchtendes Band entwickelt hat. Auch dieses Band setzt sich nun in südlicher Richtung in Bewegung. Bald sind wir von dem Polarlicht „umzingelt“. Stimmt nicht ganz: Am westlichen Horizont ist eine kleine Öffnung in dem riesigen, leuchtenden Oval zu erkennen, welches sich rings um uns herum gebildet hat, wo Anfang und Ende des Bandes in der Erde verschwinden. Was sich uns dann präsentiert, ist ein wahres Feuerwerk und passiert innerhalb kürzester Zeit. Die Bänder verbreitern sich und rücken auch enger zusammen. Plötzlich bildet sich über uns eine Korona. Wir haben den Eindruck, als stünden wir unter einer überdimensionalen, leuchtenden Käseglocke, wo die Strahlen in alle Richtungen von uns weggehen. Dann flackern Wellen durch das Polarlicht, die dieses farbig zum Leuchten bringen: in einem kräftigen Pink, in einem satten Grün und natürlich in Weiß. Das ist das schönste Polarlicht, dass ich in meinem Leben gesehen habe. Es wird mit Sicherheit schwierig, das noch zu übertreffen. Das gesamte Schauspiel hat insgesamt über vier Stunden gedauert. Unser Platz war übrigens sehr gut gewählt: In den vier Stunden kam gerade mal ein Auto vorbei. Zum Glück (!!) sind wir nicht schon nach drei Stunden nach Hause gefahren, wie wir es eigentlich vorgehabt haben. Peter hat nämlich zum Glück noch eine Videokassette gefunden und konnte somit alles mit seiner Kamera festhalten. Als wir dann wieder bei unserer Hütte angekommen sind, machen wir uns erstmal was zu essen, trinken noch einen Cola-Whisky und gehen auch bald zu Bett.

An dieser Stelle möchte ich einmal etwas zur Technik sagen. Aufgezeichnet habe ich mit einem Camcorder der im Auto verblieb. Die Polarlichter selbst habe ich mit der Nachttauglichen Mintron Kamera aufgenommen. Was mich immer wieder erstaunte war, das diese kleine Kamera sich eigentlich als unkompliziert darstellte. Selbst bei Minus 15 Grad keine Ausfälle. Und ich habe sie zweimal die ganze Nacht draussen im Betrieb gehabt um Langzeitaufnahmen, zum Beispiel vom Mond, zu machen. Aber auch die kleine Casio QV4000 machte keine Mucken. Laut Handbuch soll man nicht unter 0 Grad mit Ihr arbeiten. Aber wenn du PL aufnimmst und dir ein Stativ fehlt, dann legst du die Kamera einfach auf die vereiste Erde. Schmutzig kann Sie nicht werden. aber du bekommst so schöne Aufnahmen von Zenit. Das dabei das Display evtl. ausfallen könnte, daran denkt man nicht. Nur wenn die Kamera überhaupt keine Spirenzen macht, dann wundert man sich doch. Das einzige was auffiel war der Akkuverbrauch. Nach einer einer Stunde war Schluss. Aber hier hatte ich sicherheitshalber vorgesorgt und drei Reserveakkusets mit dabei. Alles andere lief über das Boardnetz des Autos. Also Lob an Casio und an Mintron.

13.11.2003

Peter ist diverse Male in der Nacht wach geworden und konnte vor Schmerzen kaum schlafen. Der blaue Fleck auf seinem Oberarm wird auch immer dunkler. Ich stehe heute morgen um 8.30 Uhr auf, Peter wenig später. Rudi, unser Elch, liegt noch in seinem Bett. Das sieht süß aus, und ich möchte davon gern ein Foto machen. Dabei stelle ich fest, dass der Autofocus meiner Kamera nicht mehr funktioniert. Den Vormittag über versuche ich mit Reinigungslösung, Optikpapier und Optikpinsel, die Kamera von innen zu reinigen, in der Hoffnung, dass sie dann wieder funktioniert, während Peter zu unserer Vermieterin geht und einen erneuten Versuch startet, ihren Computer virussicher zu machen. Meine Reinigungsaktion hat leider nichts gebracht; der Autofocus funktioniert immer noch nicht. Peter ist mittlerweile auch wieder hier aufgetaucht und werkelt an seinem Laptop herum, während ich vor der Tür stehe, um eine Zigarette zu rauchen. Da höre ich plötzlich jemanden hämmern. Nein, diesmal ist es nicht unser Vermieter, der an seiner Sauna bastelt. Ich blicke in Richtung des Geräusches und sehe einen Buntspecht. Als ich einen Schritt auf ihn zu mache, fliegt er aber leider weg.

Heute wollen wir einen Elch sehen. Das ist eigentlich blöd, sich so etwas vorzunehmen, weil: Wir sind überzeugt, dass die Elche ständig um uns herum sind; trotzdem gehört aber sehr viel Glück dazu, dass sich ausgerechnet dort, wo wir lang fahren, für uns gut sichtbar ein Elch hinstellt. Aber auf der Fahrt nach Killinge haben wir auf unserer Tour im November 2001 schon einmal Glück gehabt. Also versuchen wir es auf dieser Strecke wieder. Wir fahren um ca. 12.00 Uhr los; die Temperatur liegt bei ca. -7° C. Wir sind die Strecke ja schon öfter bei Dunkelheit gefahren, aber jetzt fahren wir sie bei Tag, und es präsentiert sich uns eine traumhafte Winterlandschaft. Die Sonne steht schon wieder recht flach am Himmel und einige vereinzelte Wolken sind auch zu sehen. Diesmal sind nämlich Sonne und Wolken die Hauptdarsteller. Wir sehen eine Nebensonne und eine Lichtsäule über der Sonne. Während der Fahrt lassen wir unsere Blicke immer rechts und links der Strasse schweifen, in der Hoffnung einen Elch zu entdecken. Bis Killinge hatten wir damit kein Glück, fahren dann aber noch einige Kilometer weiter, bis wir an einen alten Bahnhof kommen. Eine Wolke hat sich vor die Sonne geschoben und strahlt diese von hinten an. Es sieht so aus, als würde die Wolke brennen. An dem Bahnhof machen wir dann kehrt, um die Strecke zurückzufahren. Es blieb uns auch nichts anderes übrig, da die Strasse hier endet. Um ca. 14.00 Uhr, wir sind bereits wieder auf der Rückfahrt, verschwindet die Sonne so langsam hinter den Hügeln am Horizont. Der Horizont leuchtet dort, wo die Sonne untergeht, goldgelb, geht dann in Hellblau und später in Dunkelblau über. Auf der gegenüberliegenden Seite ist der Horizont in eine zartrosa bis lila Farbe getaucht, die dann ebenfalls in Blau übergeht. Rechts und links der Strasse die verschneite Landschaft. Raureif auf den Bäumen. Eine bilderbuchmäßige Winterlandschaft. Die Temperatur liegt übrigens schon wieder bei -11° C.

Während wir so auf der Rückfahrt sind und immer noch links und rechts nach Elchen Ausschau halten, sehen wir plötzlich auf der Zufahrtsstrasse zu einem Grundstück etwas großes, dunkles stehen. Während wir das beide gerade registriert haben, tritt Peter schon auf die Bremse, legt den Rückwärtsgang ein und fährt ein Stück zurück. Und dann sehen wir sie: Zwei Elchbullen mit je einem kleinen Geweih ca. 150 Meter von uns entfernt. Sie gucken uns an und beobachten uns, während wir sie angucken und beobachten. Peter macht Fotos und nimmt sie mit der Videokamera auf, während ich sie zunächst mit dem Fernglas beobachte. Übrigens, mein Fernglas ist reichlich schwergängig, wirkt irgendwie ein bisschen wie eingefroren. Fotos mache ich dann auch noch. Einige Minuten später schlendern die Elche dann gemächlich ins Gestrüpp, so dass wir sie nicht mehr sehen können. Wir setzen dann unsere Fahrt fort und beschließen, wieder in Skaulo angekommen, zu „unserer“ Bäckerei zum Kaffeetrinken zu fahren. Dort beratschlagen wir auch, wie es mit unserer Reise weitergehen soll und entscheiden uns dafür, noch eine Nacht länger in Skaulo zu bleiben, so dass wir am kommenden Samstag wieder Richtung Projus fahren. Als wir die Bäckerei verlassen, blicken wir besorgt zum Himmel und entdecken einige Wolken. Als wir wieder vor unserer Hütte ankommen, treffen wir dort unsere Vermieterin. Wir sagen ihr sogleich, dass wir gern noch eine Nacht länger bleiben wollen; Dann gehen wir zu unserer Hütte; Peter muss erstmal eine Videokassette klarmachen. (Anmerkung: Leute wenn Ihr auf Reisen seid und fotografieren oder Videos machen wollt, nehmt genug Film und Cassetten mit. geplant waren 9 Kassetten. Mittlerweile sind es aber schon 14.) Ich suche mir in der Zeit warme Klamotten aus dem Koffer zusammen. Heute war mir nämlich zum ersten Mal ein wenig kalt, so dass ich das Gefühl habe, dass ich nicht mehr warm genug angezogen bin bzw. das und eine sehr frostige Nacht bevorsteht. Also, wir ziehen uns an. Ich: lange Unterwäsche, 1 Paar dicke Socken, darüber noch eine lange Unterhose, dicke Wollkniestrümpfe, mein Flanellhemd, meine Schneeanzughose, eine dicke Thermojacke, meine Schneeanzugjacke und ein Paar dicke Stiefel. Mütze und Handschuhe kommen natürlich auch noch mit. Peters Dress: lange Unterwäsche, darüber noch eine lange Unterhose, ein Paar dicke Strümpfe, ein Fleece-Sweatshirt, darüber den Schnee-Overall und natürlich ein paar Schuhe. In seinem Schnee-Overall sieht Peter so aus wie jemand vom Tankstellen-Service. So eingepackt wie die Fleischwürste und wieder bewaffnet mit unserer Foto- und Videoausrüstung machen wir uns wieder auf den Weg. Wir fahren wieder Richtung Killinge, fahren aber diesmal nicht so weit. Direkt über uns ist schon wieder ein Polarlicht zu sehen. Diesmal müssen wir bzw. das Polarlicht nicht nur gegen das Mondlicht, sondern auch gegen Nebel ankämpfen. Wir packen wieder unsere Ausrüstung aus. Es ist schon interessant zu sehen, dass das Polarlicht jedes Mal andere Formen annimmt. Diesmal sieht es aus wie eine mehrspurige Strasse, die am Himmel entlang führt. Fünf Bänder unterschiedlicher Helligkeit leuchten über unseren Köpfen.

Dann entwickelt es plötzlich eine enorme Helligkeit, die gesamte Straße wird hell, so hell, dass Peter denkt, es würde sich uns ein Auto nähern. Auch laufen wieder pinkfarbene und grüne Wellen durch das Polarlicht. Allerdings sieht diesmal alles sehr diffus aus bedingt durch den Nebel. Nach etwa einer Stunde gewinnt jedoch der Nebel die Oberhand, und das Polarlicht verblasst. Wir packen unsere Ausrüstung zusammen. Dabei bricht noch die Kurbel von meinem Stativ ab. Die Kälte (es sind wieder mal -10° C.) fordert langsam ihren Tribut: Meine Kamera, mein Fernglas und jetzt mein Stativ. Wir fahren zur Hütte und machen uns etwas zu essen. Als wir später noch mal vor die Hütte gehen, ist die Landschaft in Nebel eingehüllt. Selbst der Mond ist manchmal kaum noch zu erkennen.

14.11.2003

Peter war während der vergangenen Nacht auf Grund seiner Schmerzen mehrmals wach. Um 4.00 Uhr bin ich auch aufgewacht, und da wir beide Hunger hatten, hat Peter uns Polarbrote geschmiert. Danach sind wir vor die Tür gegangen, um eine Zigarette zu rauchen. Das war wohl nicht so eine gute Idee, denn danach sackte mein Kreislauf in den Keller, und ich musste mich hinsetzen. Wir hoffen beide, dass Peters Arm nicht gebrochen ist. Meine Schluckbeschwerden sind auch noch nicht besser geworden, allerdings auch nicht schlimmer. Als ich heute morgen aufstehe und aus dem Fenster blicke, sehe ich, dass der gesamte Himmel bedeckt ist. Es sieht aus, als würde es bald anfangen zu schneien, und vor allen Dingen sieht es so aus, als würde sich das Wetter so bald nicht ändern. Vielleicht was's das erst einmal mit Polarlichtern. Wir werden sehen.

Heute morgen fahren wir erstmal in den Bäckerei zum Frühstück. (uns ist das Brot ausgegangen.) Danach fahren wir nach Lappeasuando. Wir müssen ja noch den Wegweiser fotografieren. Dort sind die Entfernungen zu verschiedenen Orten in der Welt angegeben z.B. Nordkap, Niagarafälle usw. Danach fahren wir zurück zu unserer Hütte, laden unsere Kinderchen (Rudi, Ingo, Leo und Bruno) ins Auto und fahren spazieren. Vielleicht können wir wieder Elche sehen. Diesmal fahren wir über Vitangi zurück nach Gällivare. Insgesamt dauert die Fahrt vier Stunden. Wir fahren allerdings auch nicht besonders schnell. Über der gesamten Region hat sich eine Stratusdecke ausgebreitet, und es schneit eine Zeit lang. Im Sommer ist die Landschaft sehr schön, aber noch reizvoller ist sie im Winter. Die Seen sind als ausgedehnte, weiße Flächen zu erkennen. Schnee, so weit das Auge reicht. Auch die Bäume sind zum Teil weiß durch Raureif oder Schnee. Wir gucken immer links und rechts in die Wälder, aber einen Elch bekommen wir auf dieser Tour nicht zu Gesicht. In Gällivare angekommen gehen wir erstmal chinesisches essen und holen auch noch Geld, weil wir ja noch zwei Nächte in Porjus bleiben wollen. Als wir wieder in Skaulo bei unserer Hütte ankommen, es ist ca. 18.00 Uhr, hab ich plötzlich das Gefühl, dass ich sehr müde bin. Ich lege mich ins Bett; schlafen kann ich jedoch nicht. Es ist wohl wieder mal mein Kreislauf, der schlapp gemacht hat. So beschließe ich Duschen zu gehen in der Hoffnung, dass ich mich danach etwas frischer fühle. So viel besser geht's mir jedoch danach auch nicht. Peter spielt währenddessen an seinem Laptop „Mahjong“, und Rudi sitzt daneben und guckt zu. Peter geht nach mir duschen, und ich spiele in der Zeit an Peters Laptop „Mahjong“. Im Laufe des Abends gehen wir noch einige Male vor die Tür. Polarlichter sind allerdings ´nicht zu sehen. Die Wolkendecke ist wohl zu mächtig.

15.11.2003

Heute sind wir in Aufbruchstimmung. Der Tag unserer Abreise ist gekommen. Wir sind sehr traurig, weil wir, wann immer wir bisher hier waren, uns sehr wohl gefühlt haben. Um 8.30 Uhr stehen wir auf und essen Frühstück. Danach müssen wir unsere Sachen zusammenpacken und im Auto verstauen. Den Müll bringen wir zu Mülltonne und waschen unser Geschirr noch ab. Heute scheint übrigens wieder die Sonne; es sind -11° C. Jetzt ist die Stunde des Abschieds gekommen. Wir schließen die Hütte zu und gehen rüber zu unseren Vermietern, geben dort den Schlüssel ab und bedanken uns für alles. Sie bedanken sich auch bei uns für Peters Hilfe am Computer. Unsere Vermieterin drückt mir dann noch ein Glas Moltebeeren-Marmelade in die Hand. Dann machen wir uns auf den Weg Richtung Gällivare. In Gällivare müssen wir zunächst Videokassetten für Peter kaufen. Da wir ja nicht unter Zeitdruck stehen, schlendern wir noch durch die Supermärkte. Wir kaufen uns noch ein ganz niedliches Weihnachtsgeschenkpapier. Danach will Peter die Winterstimmung in Gällivare noch mit seiner Kamera einfangen. Die Sonne scheint (wie gesagt) wieder, auf den Wegen und Strassen liegt Schnee, und die raureifbedeckten Bäume leuchten in der Sonne. Jetzt haben wir Hunger und gehen in einen Imbiss noch was essen. Danach setzen wir unsere Fahrt Richtung Porjus fort, wo wir ja noch zwei Nächte bleiben wollen. Wir klingeln bei Patricia. Da jedoch niemand öffnet, rufen wir sie auf ihrem Handy an. Es stellt sich heraus, dass sie doch zu Hause ist, die Klingel hat wohl nur nicht funktioniert. Sie zeigt uns kurz die Hütte, und wir laden unsere wichtigsten Sachen aus dem Auto. Jetzt macht Peters Kreislauf schlapp. Er denkt dass es besser wird, wenn er etwas isst; also fahren wir zum Imbiss. Als wir aus dem Imbiss wieder rauskommen, leuchtet über uns ein schwaches Polarlicht. Wir fahren zur Hütte, um unsere Fotoausrüstung klarzumachen. Leider ist das Polarlicht nur sehr diffus und schwach. Es sind Wolken am Himmel und das Polarlicht kann sich nicht recht gegen die Wolken behaupten. Es hellt aber die Wolken auf, und die Struktur der Wolken ist zu erkennen. Es dürfte sich um Alto-Cumulus-Wolken handeln. Später fahren wir noch mal durch den Ort, und Peter macht ein paar Fotos. Peter wirkt heute abend irgendwie genickt: Nur ein schwaches Polarlicht. (Wahrscheinlich sind wir jetzt auch schon verwöhnt durch unsere Erlebnisse der vergangenen Tage.)

Uns ist aufgefallen, dass der Mond hier sehr eigenartige Öffnungszeiten hat: Um 16.00 Uhr hat er Feierabend gemacht, aber um 21.00 Uhr ist er schon wieder aufgegangen. Da wir auch einen Fernseher im Zimmer haben, sehen wir uns heute abend noch einen Film an: „Dr. T. and the women“ mit Richard Gere, Helen Hunt, Farah Fawcett. Der Film läuft in der amerikanischen Originalversion mit schwedischen Untertiteln. Wir verstehen zwar nicht jedes Wort aber die Handlung wird uns klar. Als der Film zu Ende ist, gehen wir schlafen.

16.11.2003

Heute morgen wachen wir um 8.00 Uhr auf. Wir ziehen uns an, essen Frühstück. Dann wandere ich erstmal mit meiner Kamera hinter die Hütte und mache ein paar Fotos. Der See ist von weißem Eis bedeckt. Die Berge in der Ferne sind schneebedeckt, und die Bäume sind von Raureif überzogen. Darüber der leicht rosafarbene Himmel, der allmählich in Blau übergeht. Es ist recht frostig heute morgen, und ein Blick aufs Thermometer sagt uns, dass wir den Kälterekord unserer Reise gebrochen haben: Heute morgen liegt die Temperatur bei -15° C. Heute steht Gällivare auf unserem Programm: Peter will ins Internet. Bevor wir jedoch nach Gällivare reinfahren, fahren wir noch nach Dundret hoch (Dundret ist ein Berg ca. 5 km vor Gällivare), um einige Fotos zu machen. In Gällivare nehmen wir in der Bäckerei ein zweites Frühstück zu uns, da wir die Zeit überbrücken müssen, bis die Bücherei öffnet (um 12.00 Uhr) In der Bücherei stehen die Computer fürs Internet. (Tip für Internetuser: In der Bücherei stehe mehrer Computer herum. Man trägt sich in eine Liste nametlich ein und kann dann entweder für eine viertel oder eine halbe Stunde Internet machen, kostenlos! In Kiruna muss man im Folketshus für eine halbe Stunde Internet bezahlen.) Anschließend holen wir noch mal Geld, schlendern durch die Supermärkte und fahren dann nach Porjus zurück. Dort angekommen wasche ich ab und gehe anschließend duschen, um mir den Abend frei zu halten, falls wieder Polarlichter zu sehen sind. Peter sitzt an seinem Laptop und schneidet sein Video. Wir machen uns inzwischen große Sorgen um Peters Arm und denken, dass er vielleicht doch gebrochen sein könnte. Hoffentlich wird die Rückfahrt, die morgen beginnt, nicht eine zu große Belastung. Ich hätte zum Arzt in Gällivare gehen sollen, aber ehrlich gesagt hatte ich ein bisschen Bamel, was ist wenn der Arzt den Arm eingipst. dann ist es vorbei mit Autofahren. Und eigentlich war der Arm ja funktionsfähig bis auf ... Es tat bei bestimmten Bewegungen nur höllisch weh. Solange ich den Arm am Körper halte gings ja. War schon blöd und auch nicht vernünftig. Aber psst, ein bisschen Mitleid ernten geht ja auch runter wie Öl :-)

Um ca. 17.00 Uhr gehen wir rüber zu Patricia, um unsere Unterkunft zu bezahlen. Peter gibt ihr dann noch eine CD mit seinem Polarlicht-Video. Als wir sie wieder verlassen und wieder ins Freie kommen, leuchtet über uns schwach und leicht grünlich ein Polarlicht. Es ist aber eine Menge Bewegung in dem Polarlicht zu erkennen. Wir denken, dass es sich noch entwickeln wird, und so holen wir wieder Stative und Kameras und wandern hinter die Hütte. Und tatsächlich: Bald leuchtet das Polarlicht weiß; abermals laufen pinkfarbene und grüne Wellen hindurch. Wir sind wieder fleißig am Fotografieren. Auch Patricia kommt später noch raus, und wir unterhalten uns mit ihr: über Polarlichter, über Meteorschauer und über ihre Arbeit als Fotografin. Als sich das Polarlicht abschwächt, packen wir unsere Ausrüstung zusammen und gehen wieder in unsere Hütte. In der Hütte zeigt Peter mit seinen blauen Fleck auf dem linken Oberarm.

Wir kriegen beide einen Schreck; die äußeren Bereiche des blauen Flecks sind etwas verblasst, aber in der Mitte hat sich die Haut dunkelrot verfärbt. Wahrscheinlich ist unter der Haut noch eine Stelle, die blutet. Wir denken beide, dass der Arm gebrochen oder angebrochen ist.

Peter fährt später noch mal zum Imbiss und holt zwei Schnitzel. Da sich der Himmel etwas zugezogen hat und wir auch kaum noch Sterne sehen, gehen wir um ca. 23.00 Uhr zu Bett. Um ca. 3.00 Uhr wachen wir wieder auf, Peter vor Schmerzen und ich, weil ich ihn gehört habe. Ein Blick aus dem Fenster sagt uns, dass wir einen atemberaubenden Sternenhimmel haben. Wir beschließen, uns warm anzuziehen und hinter die Hütte zu gehen. Peter nimmt natürlich Stativ und Fotoapparat mit. Ich war der einarmige Bandit. Nein, aber durch die Ablenkung war der Schmerz erträglicher. Hinter der Hütte vor dem See angekommen, freuen wir uns über Polarlichter, aber nicht die üblichen, wie wir sie die letzten Tage gesehen haben; sie sind auch ziemlich schwach, aber dafür über den ganzen Himmel verteilt. Das sieht aus, als würde der Himmel an unterschiedlichen Stellen leicht aufblitzen; und das von einem traumhaften Sternenhimmel. Die Temperatur liegt bei ca. -13°C , aber die Kälte ist gut zu ertragen. Lediglich an den ungeschützten Stellen wie etwa dem Gesicht wird es frostig kalt. Nachdem Peter einige Fotos gemacht hat gehen wir wieder zu Bett.

17.11.2003

Heute morgen stehen wir um 10.00 Uhr auf. Eine dichte Wolkendecke und Nebel haben sich über Porjus niedergelassen. Wir Frühstück erstmal. Da heute Sonntag ist, und heute alles geschlossen hat, mache ich den Vorschlag, zu dem Nationalpark „Stora Sjöfallet“ zu fahren, etwa 100 km von Porjus entfernt. Die Fahrt dorthin entpuppt sich als eine Art Rallye; wir fahren auf einer Buckelpiste (Strasse mit vielen Schlaglöchern). Es gibt hier auch nur diese eine Strasse, keine anderen Strassen, die sie kreuzen.. Ab und zu sieht man Ortsschilder, kann aber keine Orte ausmachen, höchstens mal vereinzelt ein Häuschen, das hier einsam in der Wildnis steht. Die Nadelbäume ragen wie Säulen gen Himmel, die kurzen Äste sind eng am Stamm gehalten. Wir fahren teilweise durch sehr dichten Nebel, ab und zu lichtet sich der Nebel jedoch etwas, und wir können einen Blick auf die bewaldeten Hügel erhaschen, die um uns herum stehen. Das Grün der Bäume wirkt dann durch das Sonnenlicht richtig strahlend. Wir fahren ein Stück in den Nationalpark hinein, lesen eine Informationstafel. In diesem Park gibt es Elche, Bären, Luchse, Steinadler und Gerfalken. Leider bekommen wir heute keines dieser Tiere zu Gesicht. Wie halten an einem Fluss und machen etliche Fotos von dem Panorama. Zum Glück haben wir hier keinen Nebel, so dass wir den Blick auf die schwedische Bergwelt genießen können. Die Temperatur liegt bei -5° bis -6° C, aber die Luft wirkt sehr frostig; uns kommt es kälter vor. Dann machen wir kehrt und fahren den Weg wieder zurück. Je mehr wir uns Porjus nähern, desto mehr verdichtet sich der Nebel wieder. Auch die nächste Nacht werden wir wohl Pech haben mit Polarlichtern. Als wir wieder in Porjus angekommen sind, fahren wir zu dem Imbiss, um etwas zu essen. Danach fahren wir zu unserer Hütte und hoffen, dass sich das Wetter noch bessert. Als wir später noch einmal vor die Hütte treten, sehen wir tatsächlich ein leicht grünlich schimmerndes Band am Himmel. Es ist nicht sehr ausgeprägt, aber es lässt uns hoffen. Es ist ca. 16.30 Uhr, der Abend fängt ja erst an. Ich fotografiere diesmal nicht und überlasse mein Stativ Peter. Dann hat er ein Stativ für seine Videokamera und eines für seinen digitalen Fotoapparat. Ganz allmählich entwickelt sich noch ein zweites und ein drittes Band. Auch sie leuchten leicht grünlich, sind aber noch nicht so ausgeprägt. Die Bänder wandern, und irgendwann ist ein Band über unseren Köpfen etwa bei Capella angekommen. Der Himmel ist gut, die Sterne sind gut zu erkennen, der Mond ist bereits untergegangen. Auch die Helligkeit des Polarlichtes hat fast unmerklich immer weiter zugenommen. Irgendwann geht das Grün in Hellgrün und später in Weiß über. Ich hab das Gefühl, dass mir bald die Füße einfrieren. Es sind ca. -10° C. Ich gehe deshalb erstmal in die Hütte, um mich zu „präparieren“, während Peter weiter fotografiert. Ich ziehe mir ein zweites Paar Strümpfe an und creme mir Gesicht und Hände mit Niveacreme ein. Dann stiefele ich wieder vor die Hütte. Draußen kommt mir Patricia entgegen. Sie hat noch einen Übernachtungsgast bekommen, dem sie die Hütte zeigt. Sie ruft mir zu, dass sie auch noch ihre Kamera holen will.

Inzwischen haben sich über unseren Köpfen zwei weiß leuchtende Bänder entwickelt, die sich über dem See miteinander verbinden und anfangen zu tanzen (es sieht wirklich so aus). Durch die Bänder laufen wieder Wellen; es sieht so aus, als würde jemand eine Gardine ausschütteln. Inzwischen hat die Helligkeit noch weiter zugenommen, und der Himmel über unseren Köpfen ist strahlend weiß, so als würde eine riesige Leuchtstofflampe vom Himmel herableuchten. Es laufen wieder farbige Wellen durch das Polarlicht: Pink und Dunkelgrün. Auch Patricia macht fleißig Fotos. Wir hätten nicht erwartet, dass sich der Himmel noch so gut entwickeln würde: keine Wolken, kein Nebel, kein Mondlicht, dafür aber ein sehr aktives Polarlicht. Vom See gehen eigenartige Geräusche aus. Das hört sich so an, als würde in weiter Entfernung ein Sturm übers Land hinwegfegen. Hin und wieder hört man auch ein Knacken und Platschen. Das rührt wohl irgendwie von den Eisschollen her; es hört sich aber wirklich gespenstisch an.

Um ca. 19.20 Uhr falle ich fast um vor Hunger, und wir beschließen, zum Imbiss zu fahren und uns einen Hamburger zu holen. Die Gelegenheit ist günstig, denn das Polarlicht ist im Moment etwas am verblassen. (Es ist aber noch nicht verschwunden.) Nach dem Essen werde ich plötzlich sehr müde, gehe zu Bett und schlafe auch bald ein. Ich bekomme noch mit, wie Peter um ca. 21.00.Uhr ruft, dass das Polarlicht wiederkommt. Dann verlässt er eilig mitsamt seiner Ausrüstung die Hütte.

18.11.2003

Wir werden heute um 8.00 Uhr wach. Es ist nicht mehr stockdunkel, aber auch nicht wirklich hell. Das mag daran liegen, dass die Schneewolken die Gegend fest im Griff haben. Es hat die ganze Nacht geschneit. Peter und ich haben beide nicht gut geschlafen; wir waren beide mehrmals in der Nacht wach. Dann heißt es für uns wieder: Sachen ins Auto laden und fertig machen zur Weiterfahrt. Wir waschen noch schnell unsere beiden Gläser ab, feudeln grob die Hütte und bringen den Schlüssel zur Tankstelle. Anschließend fahren wir zu unserer altbekannten Bäckerei (kennen wir von unserem letzten Schwedentrip her), um zu frühstücken. Dann schlendern wir noch mal durch das Einkaufszentrum nebenan, bevor wir dann um 10.00 Uhr unsere Heimreise fortsetzen. Die Temperatur liegt bei $-3^{\circ} \sim -2^{\circ}$ C. Heute ist alles weiß in grau: Der Himmel ist grau, der Erdboden rechts und links der Strasse ist weiß, die Strasse ist mal mehr dunkelgrau, mal mehr weiß, die Bäume sind zum Teil weiß. Selbst das Grün der Nadelbäume wirkt heute irgendwie grau. Die einzigen Farbtupfer bilden ab und zu die für Schweden so typischen roten Holzhäuschen. Um ca. 13.00 Uhr machen wir in Ytterhogdal eine kleine Pause zum Tanken. Die Wolkendecke lichtet sich ein wenig, und es sieht so aus, als würde die Sonne bald hervorkommen. Jedoch wenige Kilometer hinter Ytterhogdal schließt sich die Wolkendecke wieder, und es fängt an zu schneien. Während unseres Aufenthaltes in Skaulo bzw. Porjus muss es hier ausgedehnte Schneefälle gegeben haben, denn während unserer Hinfahrt lag hier nur sehr wenig bzw. gar kein Schnee. Jetzt jedoch neigen sich kleinere Bäume unter der Schneelast schon gefährlich zur Seite. Außerdem ist die Strasse sehr, sehr glatt; wir müssen uns auf einen ziemlich langen Bremsweg einstellen. Zwischendurch hat es dann auch wieder aufgehört zu schneien. Ich lass meinen Blick immer links und rechts der Strasse schweifen. Vielleicht können wir doch noch mal einen Elch beobachten. Aber Tiere haben wir nun schon lange nicht mehr gesehen außer vielleicht Krähen und Elstern, die aber wohl nicht weiter erwähnenswert sind, da es sie, wie auch bei uns zu Hause, hier reichlich gibt. Wir fahren zig Kilometer über eine geschlossene Schneedecke, doch kurz vor Mora ist die Strasse wie von Geisterhand vom Schnee befreit. Es könnte der Eindruck entstehen, die Strasse sei beheizt. In Mora fängt es auch wieder mal an zu schneien. 30 km hinter Mora gehen wir noch in einem (unseren) „Värtshus“ essen; hier haben wir auf unseren Schwedentrips bisher immer Station gemacht. Das Essen ist sehr lecker. Danach setzen wir unsere Fahrt fort, aber ab hier gibt es eigentlich nichts interessantes mehr zu berichten. Es ist dunkel, die Landschaft ist nicht mehr zu erkennen. Die Temperaturanzeige ist auch durchgebrannt, d.h. sie ist nicht abgehauen, sondern die Hintergrundbeleuchtung ist defekt, so dass ich die Temperaturentwicklung nicht mehr verfolgen kann. Jetzt reißen wir eigentlich nur noch Kilometer ab. Ab Malung ist dann die Landschaft auch fast schneefrei, soweit man das in der Dunkelheit erkennen kann. Erwähnenswert ist noch, dass ca. 80 km vor Karlstad (aus nördlicher Richtung kommend) das Hotel „Nils Holgersson“ steht.

Es sieht sehr edel aus und ist absolut sehenswert. Wir übernachteten dort aber nicht, weil wir überzeugt sind, dass es unseren schmalen Geldbeutel überstrapazieren würde

·
Irgendwann zwischen Vänersborg und Göteborg, wir hören im Auto Musik von Roxette, überkommt mich plötzlich eine tiefe Traurigkeit. Vor meinem geistigen Auge läuft im Zeitraffer ein Film ab mit all den schönen Eindrücken, die wir auf unserer Reise gehabt haben, und mir wird endlich bewusst, dass unsere Reise ihrem Ende zugeht.

Zwischenzeitlich haben sich auch die Wolken mehr und mehr vom Himmel verzogen, und man kann die unterschiedlichen Sternbilder gut erkennen. Peter hat während der Fahrt schon fünf Sternschnuppen gesehen und so beschließen wir, uns einen günstigen Platz zu suchen; vielleicht sehen wir dann noch mehr Sternschnuppen, und Peter kann noch einige Aufnahmen vom Sternenhimmel machen. Diesen günstigen Platz finden wir kurz hinter Bramahl. Peter baut seine Video- bzw. Fotoausrüstung auf. Er sieht zwar nur noch zwei schwache Sternschnuppen, der Sternenhimmel ist absolut traumhaft. Solch einen tollen Himmel werden wir wohl in Schleswig-Holstein nie zu Gesicht bekommen. Selbst die Hyaden, das Sternbild „Eridanus“ und Formalhaut sind gut bis sehr gut zu sehen. Nachdem jetzt schon ca. ½ Stunde Hundegebell in etwas weiterer Entfernung die Stille zerschnitten hat, beschließen wir, den Hund nicht weiter zu stören, packen unsere Sachen zusammen und fahren weiter Richtung Göteborg. Fünf Kilometer hinter Göteborg steuern wir einen Parkplatz an. Es ist jetzt 2.00 Uhr, wir sind hundemüde, klappen unsere Sitze zurück und schlafen.

19.11.2003

Heute sind wir in Aufbruchstimmung; der Tag unserer Abreise ist gekommen. Peter hat die letzte Nacht Schmerztabletten genommen, um irgendwie die Nacht durchzustehen. Meine Schluckbeschwerden, die ich vor vier Tagen noch hatte, sind übrigens verschwunden. Ich habe Penicillin eingenommen; das hat anscheinend geholfen.

Auch hier eine Anmerkung: Medikamente gehören in die Reiseapotheke. Es gibt zwar weltweit Apotheken wo man sich die Rezeptfreien Medikamente holen kann (Kopfschmerzpillen usw.) aber wer auf eine Reise geht sollte auch seine Reiseapotheke überprüfen. Magenmittel, Durchfall, Kopfschmerztabletten usw. Da ich vor zwei Jahren schon einmal heftige Halschmerzen bekam, die mit Antibiotika behandelt wurde haben wir diesmal, wie sagt man so schön, in weiser Voraussicht, auch Penicillin mitgenommen. Man weiß ja nie. Sollte ein Arzt unter der Leserschaft sein. Bitte keine Belehrung hinsichtlich der Medikamentöser Selbstbehandlung. Wir wissen, das Penicillin kein Lutschtabletten sind und Beipackzettel zu lesen ist keine Kür sondern Pflicht. Wenn der erwartete Erfolg ausbleibt ist der Gang zum Arzt Pflicht.

Wir essen Frühstück, waschen ab und laden anschließend unsere Sachen ins Auto. Die Temperatur liegt heute morgen bei -15° C. Als wir mit allem fertig sind, fahren wir rüber zu Patricia, geben den Schlüssel ab und nehmen uns vor, in Kontakt zu bleiben. Anschließend treten wir unsere Fahrt an. Am „Lila Lule Älv“ steht das Kunstwerk, ein mit einem Gemälde verziertes Schleusentor (das sollte ich mir für Peter merken). Während unserer Fahrt von Porjus nach Jokkmokk erreichen wir noch -17° C, Rekord auf unserer diesjährigen Reise. Es ist 10.30 Uhr; die Sonne steht etwa eine Hand breit über dem Horizont, hat damit ihren Höchststand erreicht und beginnt schon wieder zu sinken. In Jokkmokk ist erstmal tanken angesagt. Danach fahren wir sofort Richtung Arvidsjaur weiter. Bis dahin liegen ca. 170 km vor uns. Die Temperatur liegt bei $-13 - -15^{\circ}$ C. Ca. 80 km vor Arvidsjaur sehen wir Rentiere, die im Wald neben der Strasse nach Futter suchen. Nachdem wir Arvidsjaur hinter uns gelassen haben, fahren wir Richtung Östersund; das sind über 400 km. Auch nachdem wir Arvidsjaur hinter uns gelassen haben, sehen wir mal größere, mal kleinere Rentierherden. Man muss beim Autofahren schon aufpassen, denn die Rentiere sagen nicht Bescheid, wenn sie die Strasse überqueren wollen. Hinzu kommt, dass die Sonne blendet. Sie steht ja sehr tief über dem Horizont, so dass der Blendschutz des Autos nutzlos ist. Kleiner Tip. Nehmt euch eine Sonnenbrille mit. Nicht zu dunkel aber eine die leicht abdunkelt. Die Reflexionen des Sonnenlichtes auf dem Schnee wirkt scheinbar verstärkt auf die Augen. Dadurch wird man schneller Müde.

Einmal sehen wir, wie eine Rentierherde in weiter Entfernung über einen zugefrorenen See spaziert. Im übrigen fahren wir wieder durch eine traumhafte Winterlandschaft: Die raufreifbedeckten Bäume leuchten in der Sonne, die zugefrorenen Seen sind als weißen Flächen zu erkennen. Ansonsten ist der Erdboden mit Ausnahme der Strasse mit Schnee bedeckt. Ca. 260 km vor Östersund sehen wir ein Tier über die Straße hoppeln: Recht groß und dunkles Fell. Wir sind der Meinung, es könnte sich dabei um ein Vielfraß gehandelt haben. Später sehen wir noch ein Tier über die Strasse flitzen. Wir haben es nicht genau erkannt, sind jedoch der Meinung, dass es ein Fuchs gewesen sein müsste. Bei Storuman fahren wir durch eine ausgedehnte Nebelwolke. Die Nebelwolke bewirkt, dass die Temperatur ansteigt. Nachdem wir Storuman und die Nebelwolke hinter uns gelassen haben, sinkt die Temperatur wieder von -10° auf -16°C. Ca. 10 km vor Vilhelmina halten wir auf einem Parkplatz, steigen aus dem Auto, und sehen uns Tierspuren an. Außentemperatur: -16° C; wir haben keine Jacken an, aber uns ist nicht kalt. In Vilhelmina, es ist jetzt 16.00 Uhr, machen wir unsere erste längere Pause (ca. eine halbe Stunde), essen ein Stück Kuchen und trinken eine Tasse Kaffee. Danach geht es weiter Richtung Strömsund; es liegen bis dahin noch ca. 70 km vor uns. In Stömsund mieten wir uns eine Campinghütte. Da die Rezeption des Campingplatzes im Winter nicht besetzt ist, muss man sich an die Tankstelle OK Q8 wenden. Nachdem wir dort unseren Hüttenschlüssel bekommen haben, gehen wir noch eine Pizza essen. Danach muss ich noch mein Tagebuch vervollständigen, während Peter uns auf seinem Laptop eine Reiseroute für morgen raussucht. Jetzt sind wir aber hundemüde (es ist 21.30 Uhr) und gehen zu Bett. Bereits um Mitternacht wachen wir wieder auf: Peter, weil er Schmerzen im Arm hat und ich weil ich einen Alptraum hatte. Wir gehen vor die Hütte und stellen fest, dass es kräftig schneit. Diese Nacht ist ja Sternschnuppennacht (Leoniden). Ich sehe eine Menge Sternschnuppen, die in Form von Schneeflocken aufs Auto zufliegen. Wir machen nämlich noch eine kleine Spazierfahrt durch den Ort und sehen dabei zwei Schneehasen, die vor unserem Auto über die Strasse hoppeln. Wenig später fahren wir wieder zu unserer Hütte zurück und gehen wieder zu Bett. Es ist 1.00 Uhr.

20.11.2003

Um 7.30 Uhr wachen wir auf, machen uns ein wenig frisch und trinken an einer Tankstelle in der Nähe Kaffee. Als Frühstück müssen diesmal zwei trockene Brötchen genügen, da unser Bargeld fast verbraucht ist. Dann setzen wir unsere Fahrt Richtung Malmö fort; über 200 km liegen bis dahin vor uns. Es sind übrigens heute morgen +7° c: Nicht nur das Wetter, auch die Landschaft, alles sieht immer mehr so aus wie in unserer Heimat: Felder, landwirtschaftlich genutzte Flächen, Pferde. Hier werden wir wohl keinen Elch mehr zu sehen bekommen. Dafür sieht man auf einem Feld einen Fasan stehen, und ein Schwarm Kanadagänse fliegt über uns hinweg. Um ca. 11.00 Uhr erreichen wir Malmö. Wir wollen aber noch nicht nonstop nach Hause fahren, sondern suchen in Malmö ein Einkaufszentrum auf, wo wir eine längere Pause einlegen. Insgesamt unterbrechen wir unsere Fahrt für drei Stunden, essen noch etwas und um 14.00 Uhr geht's dann endgültig Richtung Heimat. Inzwischen hat auch Nieselregen eingesetzt, und wir sehnen uns wieder nach Frost, Eis und Schnee. Der Nieselregen hört erst hinter der deutsch-dänischen Grenze auf. Es sind mittlerweile +10° C. Um ca. 18.30 Uhr stehen wir mit unserem Gepäck wieder in unserer Wohnung.

Es war nun unsere dritte Reise in den hohen Norden. 2001 waren wir eine Woche in Skaulo und haben uns für die Reise vorbereitet als würden wir zum Nordpol fahren. 20 Liter Reservekanister. Kocher und alles was man evtl. gebrauchen kann für den Fall, das man auf weiter Strecke liegen bleibt. Meine Erkrankung mit fast 40 Grad Fieber. Schneefall und keine Aussicht auf sternenhelle Nächte (oder wenn ohne Polarlichter). Dennoch waren wir so begeistert, das wir wiederkommen wollten 2002 dann die Reise nach Skaulo mit einem Abstecher nach Tromsø. Selbst im Sommer fanden wir oben am Grenzübergang von Schweden nach Norwegen noch Schnee und die Temperaturen lagen Nachts bei 0 Grad. Da im Sommer die Sonne nicht untergeht waren wir viel unterwegs sahen aber ausser Rentiere keine Elche. Erst im Polarzoo und dann war es auch nur eine Elchkuh. Von unserem Vermieter bekamen wir ein Elchgeweih und ein Rentiergeweih geschenkt.

Und nun, 2003, wieder nach Skaulo. Waren wir auf unseren ersten Reisen von der Landschaft beeindruckt, so hat der Himmel oder wer immer da oben sitzt, uns diesmal alles beschert was man sich auf so einer Reise wünschen kann.

Traumhafte Winterlandschaft, Tiere und Polarlichter. Gerade diese Polarlichter zeigen einem das die Natur viel schönes zu bieten kann. Wir haben Glück gehabt. Alles hat gepasst. Klarer Himmel, günstige Sonnenaktivität. Kein Ausfall der Technik (okay, Ingas Kamera muss wohl doch in eine Werkstatt).

Wir haben Elche, Rentiere, Füchse, Schneehasen und sogar ein Vielfraß gesehen.

Wehrmutstropfen, unsere Stürze. Mein Arm ist nicht gebrochen sondern ich hab nur eine starke Prellung. Inga hat auch keine Kopfschmerzen und Schluckbeschwerden mehr. Der Frust wieder in Deutschland sein zu müssen wird durch die Nachrichten und der schwachsinnigen Politik nicht gerade aufge bessert. Wie schön ist es doch, all diesem mal zu entfliehen. Auch wenn die Fahrerei nervt. Es kommen doch jedesmal um die 4000 Km zusammen. Ehrlich gesagt, ich würde gern tanken und wieder hochfahren. Porjus, Skaulo.... wir kommen wieder !!!